

Völkische Zeitung



Landeszeitung für die Provinz Sachsen
1917 Nr. 302 für Erhalt und Thüringer. Jahrgang 210

Verlagspreis für Halle u. Verone 3.25 RM. Durch die Post bezogen 3.50 RM. für 6 Monate
postfällig 1.20 RM. Die Zeitungspreise erheben sich nach dem Postamt. — Preis: 10 Pfennig
Einzelhefte (einschl. Porto) 10 Pfennig. Sonntagshefte 15 Pfennig. Zusatzt.
Einzelnummern. Einzelhefte. Einzelhefte. Einzelhefte. Einzelhefte. Einzelhefte.

Zweite Ausgabe

Einzelhefte für die beschriebenen Kreise. Einzelhefte für die beschriebenen Kreise.
Einzelhefte für die beschriebenen Kreise. Einzelhefte für die beschriebenen Kreise.
Einzelhefte für die beschriebenen Kreise. Einzelhefte für die beschriebenen Kreise.

Verkaufsstelle in Halle (Saale): Verleger StraÙe Nr. 61/62
jedenfalls 7001 während der Geschäftsstunden. Nachverkaufsstelle:
Halle: SchulstraÙe 56/57. Verkaufsstelle 56/57 und 56/58
Halle: SchulstraÙe 56/57. Verkaufsstelle 56/57 und 56/58

Sonnabend, 16. Juni 1917

Verkaufsstelle in Berlin und Berliner Schriftleitung:
Bernburger StraÙe 30. — Fernruf Amt Kurfürst Nr. 9000
Tud und Verlag von Otto Thiele, Halle (Saale)

Im Artois englische Angriffe gescheitert

Das zähe Stanhalten der deutschen Sicherungen an der flandrischen Front

Berlin, 15. Juni. An der flandrischen Front schreite es eines großen englischen Angriffs, der am 14. Juni, 3 Uhr 20 einsetzte, um die südlichen deutschen Sicherungen, die für den neuen Stellungsgewinn in der Höhe von 2000 bis 2500 Metern, an einigen Stellen etwas zurückzuführen. Nichts charakterisiert besser die Zähigkeit der deutschen Verteidiger und die geringe Schwerkraft der Engländer als die Tatsache, daß viele südlichen Sicherungen seit dem 10. Juni alle Gefährdungsvorfälle der Engländer abzuwehren und die neuen deutschen Stellungslinien erfolgreich zu verfestigen vermochten. Die Engländer haben sich durch eine sofort einsetzende Propaganda verstanden, ihre Erfolge vom 7. Juni maßlos zu übertreiben. Je mehr Einzelheiten über die Kämpfe im Artois bekannt werden, desto geringer erscheinen die wirklich erzielten englischen Erfolge und desto größer die gebrauchten Opfer. Nur in einem Gelände wie dem Westhoek-Bogen, wo die Engländer in einer wasserundurchlässigen Landschaft in größter Zahl unbeschädigt Minenanlagen vorziehen konnten, da die wasserhaltige Sandfläche der deutschen Stellungen ein Übergangsmittel unmöglich machte, konnte eine derart umfangreiche Anlage ausgebaut werden, ohne daß es der Gegner bemerkt. Demgemäß hat die Forderung, die die Engländer auf die Stellungen und auf den Angriff setzten. Nebenrichtmännlich berichten die Befehlshaber von den tiefen Fortschritten, die sie überall hinter der Front gefahren hätten, und nannten dabei gegenüber dem Befehlshaber des 10. australischen Divisions, der in seinem Zivilurlaub nachkommen ist, äußerte er hätte diesmal fast an das was die Deutschen des Durchbruchs gelangt. Solche Aussagen ähneln, nur wenige von ihnen würden ein derartiges Brevier ausstellen, wie es die Deutschen im Westhoek-Bogen ertragen hätten.

Zum Luftangriff auf England

London, 14. Juni. (Neuermeldung, Unterhaus.) Der Staatssekretär des Innern teilte die letzten Berichte über den Luftangriff mit. 104 Personen sind getötet, 154 schwer verletzt, 269 leicht verletzt; im ganzen sind 120 Kinder getötet oder verletzt.

Dambrun, 15. Juni. Das „Damburger Fremdenblatt“ berichtet zum letzten Luftangriff auf London noch folgenden: Der Einbruch vor dem Ende der Beschießung sehr mächtig, zumal die Menge nicht die Baumgattung hatte, auch nur ein feindliches Flugzeug abfliegen zu sehen. Eine große Menschenmasse eilte sofort nach dem Einsturz der Stadt, um die dortigen Schäden zu besichtigen. Vereinzelt Besuche waren abgelehnt. Es hieß von den Berichten um über tausend Häuser sollen beschädigt sein. Die amtliche Mitteilung, daß die Zahl der Opfer ungewöhnlich groß und der Schaden an Privatgegenständen bedeutend seien, verurteilte große Niedergeschlagenheit. Die Presse fordert einen besseren Schutz für London. Von den Verwundeten sind 1/3 schwer verletzt.

Verfeuert

Rotterdam, 15. Juni. Der norwegische Dampfer „Fylke Walle“, der von Norwegen nach Rotterdam fuhr, ist in der Nordsee gesunken. Die Besatzung ist in Dzerwid gelandet. Es ist noch nicht bekannt, ob das Schiff torpediert oder auf eine Mine gelaufen ist.
Nach dem „Wanderer“ sind die dänischen Schiffe „Salsia“ und „Silla“, das holländische Schiff „Ada“ und die norwegischen Schiffe „Dala“, „Svein“ und „Lordenoor“ zum Sinken gebracht worden.

Die Abreise König Konstantins ohne Einwilligung Anhalts

Karlsruhe, 15. Juni. „Zeitungen“ meldet: Die provisorische Regierung sei bezüglich des Schrittes der Weimarer in Österreich schon vor längerer Zeit befragt worden, und es hätte ein lebhafter geheimer Meinungsäußerung zwischen dem Kaiser und dem Kaiser. Konstantin einverleibt und dem Kaiserburger Konstantin anvertraut. Inzwischen, aber zu seinem Ergebnis gekommen sei, so daß die Regierung der Weimarer sich ohne eine unmittelbare Erklärung seitens Anhalts zu dem Schritt in Österreich entschlossen.

Zur Lage in Griechenland

Athen, 14. Juni. (Neuermeldung.) Das Kabinett hat einen Anhaltelast für alle politischen Fragen ausgearbeitet. Amtlich wird mitgeteilt: Konstantin habe der Regierung bekanntgegeben, daß die Waren, die bei Saloniki festgehalten wurden, sofort auszuliefer werden sollen. Alle Schiffe mit Getreide und Kohlen nach dem Vrand haben Auftrag, ihre Wege fortzusetzen.

Zur Lage der Fronten

Konstantinopel, 14. Juni. (Kaufhaus-Front.) Unsere Vorkämpferpositionen schließen an zwei Stellen überlegene feindliche Vorkämpferpositionen auf, wobei der Feind Besatzung und Personal verlor. Eine Anzahl Gewehre, Handgranaten und Infanteriemunition wurde erbeutet. Am Strand sind unbeschädigt Infanterie- und Artilleriegeschosse.

Abendbericht des Großen Hauptquartiers

Berlin, 15. Juni, abends. (Amtlich.) In Flandern Feuerstärke wechselnder Stärke. Im Artois sind morgens bei Loos und Bulcourt englische Angriffe gescheitert.
Sonst keine besonderen Ereignisse.

Ein Dampfer von einem Marineflugzeug versenkt

„R. 43“ vermisst

Berlin, 15. Juni.
1. Eines unserer Marineflugzeuge griff am 14. Juni nachmittags vor der Thememündung einen größeren Dampfer an und versenkte ihn.
2. Das Marineflugzeug „R. 43“ wird seit dem 14. Juni vermisst. Englischen Nachrichten zufolge wurde das Luftschiff in der Nordsee von englischen Seestreitkräften aufgegriffen.
Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Der österreichische Generalstabsbericht

Wien, 15. Juni. Amtlich veröffentlicht:
Oesterlicher Kriegshauptstab
In Dalmatien und in Bosnien hält die vermehrte russische Gefechtsstärke an mehreren Stellen an.
Italienischer Kriegshauptstab
Bei der Konzo-Armee keine Ereignisse von Belang. In Klanten feindete sich das feindliche Artilleriegeschwader im „R. 43“ und „R. 43“ auf größter Distanz. Ein gegen unsere Stellungen am Kombo geführter Angriff wurde abgewiesen. Auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden feindete sich der Artilleriekampf.
Süditalienischer Kriegshauptstab
Keine Ereignisse.
Der Chef des Generalstabes.

Zur Ferdinand in München

München, 15. Juni. Heute vormittags 10 Uhr traf der König der Bulgaren mit dem Kronprinzen Boris und dem Prinzen April nach Gesele. Unter dem sich der bulgarische Ministerpräsident Radoslawow befand, zum ersten offiziellen Besuch hier ein. Zum Empfang waren anwesend Königin Radzwa, mehrere hochrangige Beamte, sämtliche Minister und die Vertreter der Staats- und Stadtbeförden. Nach herrlicher Begrüßung schritten die Majestäten die Ehrenkompanien ab und nahmen deren Vorbereitungen ab. Darauf folgte gegenseitige Vorstellung der Gefolge und Empfang der Ehrenkompanien im Königsalon. Besonders bemerkt wurde die lange Unterhaltung des Königs der Bulgaren mit dem bayerischen Ministerpräsidenten Grafen Hertling. Alsdann erfolgte die Abfahrt in vierstündigen Geländewagen durch die schöneste malten Straßen, wo die Garnison Schall erklang, nach der Residenz. Am Reichhof dortselbst erwies die zweite Ehrenkompanie militärische Ehren. Zur Krönung des Sogartenbesuchs wurde der König der Bulgaren und seine Gattin durch die Königin und alle Prinzenlinien herrlich bewillkommnet.
Der König der Bulgaren besuchte bald nach seiner Ankunft den König und die königliche Familie im Mittelsböcker Palais und überreichte dem König den bulgarischen Kaiserorden der Heiligen Zi. Carl und des Heiligen Simeon. Der König erwiderte vor dem Reichhof dem Besuch in der Residenz. Bei dieser Gelegenheit ernannte er den König der Bulgaren zum Kommandeur des 23. bayerischen Infanterie-Regiments, Kronprinz Boris und Prinz April wurden à la suite des feindlichen Regiments ernannt und mit dem Kaiserorden des Heiligen Lubertus ausgezeichnet.

Die „Frisia“ bei Montevideo gnahalten

London, 15. Juni. (Neuermeldung.) Der Korrespondent des „Daily Mail“ in Rio de Janeiro telegraphiert, daß der niederländische Dampfer „Frisia“ mit dem deutschen Gefandten Vanp, dem die Alliierten freies Geleit anzuwenden haben, bei Montevideo von einem englischen Kreuzer angehalten worden ist. Der Gedäch und Lobung unterbreitete. Hierauf fuhr der Dampfer nach Santos weiter und setzte am 11. Juni die Reise nach New-York fort. Englische Kreuzer folgten ihm.

Der Frieden und die Auslandsdeutschen

Von Generalsekretär Künzler (Charlottenburg).
Stärker als je zuvor treten die Forderungen nach einem deutschen Frieden hervor, unter drohender Ablehnung eines Friedens, der ausnahmslos einig, weniger konträrder und aus politischen Erwägungen auf einen Konträrder spekulierender Duerföhrte ist sich dessen bemüht, daß ein Verständigungsnieder Veredelung bedeutet, der wirtschaftlichen Ruin des Deutschen Reiches und Kolkes zur unabwendbaren Folge hat.
Besonders auch die Auslandsdeutschen werden durch einen solchen Frieden aller Wahrheitsliebe nach um alles gebracht werden, was sie vor Ausbruch des Krieges für einen nannten. Nicht die kleinste Entschädigung wird ihnen das Reich dann zahlen können, ganz abgesehen davon, daß für sie sich keine Gelegenheit mehr bieten würde, in der veredelten Heimat eine neue Existenz zu gründen. Die Frage der Entschädigung der Auslandsdeutschen hängt mit diesen Dingen eng zusammen und man darf auch nicht die Beschäftigung mit dieser Frage deshalb etwa für überflüssig erklären, weil der Reichstag in seiner letzten Reichstagsrede jede Gemeinschaft mit dem Scheidemann-Programm abgelehnt hat. Denn je mehr unter Feinde einfallen, desto je uns nicht niedrigeren können, um so größer wird ihre Leistung sein, einen Verständigungsnieder zu schließen, um so größer aber auch die Verdunkelung für unsere Reichsregierung, darauf herinzufallen und dadurch das deutsche Volk um alle Früchte seiner glänzenden Siege zu bringen. Darum wird die Frage auch für die Auslandsdeutschen größte Bedeutung behalten. So lange es bei uns noch Volksgenossen gibt die vor lauter Theorie jeden Blick für die Praxis verloren haben.
Wären sich die deutschen Unterhändler mit der Absicht oder der Bestimmung an den Konträrder setzen, einen Verständigungsnieder zu schließen, so wäre nicht im entferntesten daran zu denken, daß in dem Friedensvertrag ausreichende Maßnahmen zur Sicherung der Auslandsdeutschen festgelegt werden; bestenfalls würde man sich dazu verpflichten, die Wiederherstellung der alten Rechtsverhältnisse durchzuführen. In der Theorie haben dann die Auslandsdeutschen wieder ihre alten Rechte, in der Wirklichkeit wird ihnen ihr Recht kaum werden, denn es ist nicht daran zu denken, daß gleich nach dem Friedensschluß die zum einmal vorhandenen Vermögens, der schon vorher verlorenen vermögens und in der Zeit des Kampfes noch gefallener noch gleich wieder zurückgefunden wird, ganz abgesehen von den in Aussicht stehenden wirtschaftlichen Maßnahmen unserer Feinde nach dem Krieg, die unter Umständen die Geschäftsbetriebe der meisten Auslandsdeutschen völlig lahmlegen werden. Auch hier kaum zu erwarten, daß sie vor den ausländischen Gerichten überall ihr Recht bekommen werden und daß die feindlichen Richter die Zahlungen unbefangenen, unter Ausschluß aller antideutschen Gefühle, zu würdigen überkaufen könnten.
Darum ist es eine bittere Notwendigkeit für die aus dem feindlichen Ausland ausgetriebenen Reichsdeutschen, auf rechtzeitige Sicherung ihrer Forderung durch das Deutsche Reich bedacht zu sein, bevor es zu spät ist. Das Reich ist alsdann immer noch in der Lage, sich feineritsch beim Friedensschluß schloß zu halten, und wird das ganz sicher dann tun müssen, wenn es sich vorher gründlich festgelegt hat.

Diese Gesichtspunkte sind auch in einer Besprechung aufgegriffen. Die vor einigen Wochen auf Einladung der vereinigten Reichstagskommissionen mit dem Vertreter sämtlicher bürgerlichen Fraktionen des Reichstages stattfand. Die ebenfalls einmündigen sozialdemokratische Partei hat sich an dieser Besprechung nicht beteiligt, da nach dem bekannten Scheidemann-Programm jeder Staat seine eigenen Kosten tragen soll. Die Sozialdemokratie demnach auf dem Standpunkt steht, daß man von dem feindlichen Staaten beim Friedensschluß keine Entschädigung irgendwelcher Art verlangen dürfe, so ist wohl anzunehmen, daß diese Partei auch für eine Entschädigung der Auslandsdeutschen nicht eintreten wird und aus diesem Grunde an der Besprechung einen Vertreter nicht entsandt hat.
Diese Besprechung führte zu dem Ergebnis, daß nach Rücksprache mit den einzelnen Reichstagsvorständen in Gemeinschaft möglichst mit allen Parteien dem Reichstage eine Entschädigung zur Annahme vorzulegen werden soll, die den Auslandsdeutschen die Berechtigung einer Entschädigung nach Friedensschluß schon jetzt anerkennt. Die sehr eingehende Besprechung wird im nächsten die normale Zusammenkunft der Reichstagsmitglieder nicht eintreten wird und aus diesem Grunde an der Besprechung einen Vertreter nicht entsandt hat.

Diese Besprechung führte zu dem Ergebnis, daß nach Rücksprache mit den einzelnen Reichstagsvorständen in Gemeinschaft möglichst mit allen Parteien dem Reichstage eine Entschädigung zur Annahme vorzulegen werden soll, die den Auslandsdeutschen die Berechtigung einer Entschädigung nach Friedensschluß schon jetzt anerkennt. Die sehr eingehende Besprechung wird im nächsten die normale Zusammenkunft der Reichstagsmitglieder nicht eintreten wird und aus diesem Grunde an der Besprechung einen Vertreter nicht entsandt hat.

